

Botschaft vom Europatreffen der Priestergemeinschaft Jesus Caritas in Verona 2014

Vom 20. bis 27. August haben wir uns in der wunderbaren Umgebung von Sezano, das ganz nahe von Verona liegt, inmitten von Weinbergen und Olivengärten zusammengefunden. Wir, das sind 19 Delegierte aus 10 verschiedenen Ländern. Wir vertreten hier 1.600 Mitglieder unserer Priestergemeinschaft aus ganz Europa und grüßen alle sehr, sehr herzlich.

Mit diesen Zeilen wollen wir einige wichtige Früchte unseres Treffens mit allen Mitgliedern unserer Priestergemeinschaft teilen.

1. Wir sind mit dem Volk Gottes in neuen Zeiten unterwegs

- unsere Kirchen begegnen in Europa einem religiösen Indifferentismus, sei es, weil viele Menschen ihren Glauben aufgegeben haben, sei es, weil sie die Grundbegriffe des Glaubens nie kennengelernt haben.

Die Kirche ist in gewisser Weise an den Rand (die Peripherie) der Gesellschaft geraten.

- die zivilen Gesellschaften sind wackelig und fragil geworden, besonders durch das Erstarken eines Finanzkapitalismus, der keine menschlichen Werte kennt, und dem die Sorge, seine Umgebung wahrzunehmen, fremd ist.
- die zunehmende Zahl von Einwanderern, entweder auf der Suche nach Arbeit oder auf der Suche nach Asyl, und die immer stärker werdende Präsenz des Islam in unseren Ländern stellen uns vor neue Fragen und beunruhigen uns.
- Der Dienst von Papst Franziskus hat Hoffnung und Vertrauen bei Glaubenden und Nicht-Glaubenden entstehen lassen und hat für die kirchliche Gemeinschaft neue Wege ermöglicht.

2. Als Priester sind wir mit dem Volk Gottes in diesen neuen Situationen unterwegs und anerkennen und schätzen das Charisma von Charles de Foucauld.

- Bruder Karl hat sein Leben lang mit brennender Leidenschaft Gott gesucht. Diese Leidenschaft hat ihn dazu geführt, Jesus in die Mitte seines Lebens zu stellen. Im Wort Gottes, das uns in der Hl. Schrift begegnet, und in der Eucharistie hat er die wichtigste Nahrung seines Lebens entdeckt.
- die Entdeckung der Heilsbedeutung des verborgenen Lebens Jesu in Nazareth hat CdF dazu gebracht, selbst ein ganz einfaches Leben zu führen und stets die Nähe der Armen zu suchen.
- Seine Leidenschaft, „das Evangelium mit seinem ganzen Leben hinauszurufen“, hat ihn dafür sensibel gemacht, dass er in Begegnungen, Gesprächen, Freundschaften und in der Pflicht, die Kultur des anderen kennenzulernen, besondere und bevorzugte Wege der Mission gesehen hat.
- CdF hat die großen Intuitionen des Konzils bereits vorweggenommen, die gleichsam der Kompass für unsere Kirche sind: Das Wort Gottes (Dei Verbum), die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt (Sacrosanctum Concilium), die Sendung und das Mysterium der Kirche (Lumen Gentium), die konkrete Menschheit, die wir lieben sollen (Gaudium et Spes).

3. Auf den Spuren von Bruder Karl fühlen wir uns gerufen, mit Entschiedenheit den Weg zu gehen, den Papst Franziskus dem Volk Gottes vorlegt.

- wir sind gerufen, uns tiefer in Christus zu verwurzeln, damit unser ganzes Leben den Duft des Evangeliums verströmt. Dazu entdeckten wir die Bedeutung des „Wüstentages“ neu.

- wir sind gerufen, unseren Teil dazu beizutragen, dass die Kirche sich „dezentralisiert“ und mehr und mehr missionarisch wird.
- wir sind gerufen, der Begegnung, dem Dialog, und dem Hören auf den Islam, auf die anderen Religionen und auf die Nicht-Glaubenden einen privilegierten Platz zu geben, um auf diese Weise als „Fährmänner“ (passeurs) die verschiedenen Ränder (périphéries) zu erreichen.
- wir sind gerufen, einen einfachen Lebensstil zu wahren, der uns zugänglich für die Armen macht, und der uns den Menschen nahe bleiben lässt, sodass wir ihren „Geruch“ annehmen.
- wir sind gerufen, unsere Herzen offen für die Freuden und Ängste unserer weiten Welt zu halten sowie besonders wachsam und aufmerksam für das Wirken des Hl. Geistes zu bleiben.
- als Bruderschaft sind wir gerufen, aktiv Gemeinschaft in unseren Presbyterien zu stärken, über die Grenzen verschiedener pastoraler und kirchlicher Empfindlichkeiten hinaus, die u.a. durch die Gegenwart ausländischer Priester hervorgerufen werden.

Im Laufe unseres Treffens ...

- a. ... haben wir uns voll Dankbarkeit über die Anwesenheit und die Teilnahme unseres Bruders Gianantonio Allegri gefreut, der kürzlich nach 57-tägiger Gefangenschaft aus den Händen von „Boko Haram“ befreit wurde. Er hat mit uns den „versteckten Schatz im Acker“ dieser bitteren Erfahrung geteilt.
- b. ... haben wir auch vom Nazarethmonat in Kamerun gehört, den die frankophonen afrikanischen Fraternitäten durchgeführt haben. Von daher ergeht an uns die Einladung, unsere Kontakte und unseren Austausch mit den Fraternitäten aus den verschiedenen Kontinenten zu erweitern, die uns in Anbetracht der gemeinsamen Sorgen bereichern können. Solche Sorgen sind z.B. der Dialog mit dem Islam oder auch das Bemühen um Frieden und Vergebung in einem Klima der Gewalt. „Dialog mit dem Islam“ ist im Übrigen das Thema jenes internationalen Treffens, das von 13. bis 17. Juli 2015 in Viviers (Frankreich) stattfinden wird.
- c. ... haben wir aufmerksam auf die verschiedenen Berichte und Zeugnisse von unterschiedlichen Laien und Ordensleuten aus der großen foucauld'schen Familie gehört. Diese Erfahrung hat bei uns die Überzeugung wachsen lassen, die Kontakte mit ihnen zu vertiefen, in Treue zur Intuition von Bruder Karl, der in Hinblick auf die Evangelisierung sehr viel von der Zusammenarbeit mit den Laien hielt.
- d. ... haben wir im Gedenken an den Beginn des 1. Weltkrieges (1914) einen Besuch bzw. eine Wallfahrt zum Monte Grappa gemacht, wo an der italienisch-österreichischen Front 25.000 Soldaten aus ganz Europa gefallen sind. Dies war uns Erinnerung und Mahnung, eine Kultur des Friedens in unseren Fraternitäten zu vertiefen, und zwar in einer Stunde, wo das „sinnlose Massaker des Krieges“ (Benedikt XV., 1917) wieder an die Pforte Europas klopft (Ukraine, Vorderer Orient).

In den vielfältigen Herausforderungen und auch Widerständen unserer Zeit können wir für unseren weiteren Weg in folgenden Worten von Bruder Karl eine große Ermutigung finden: *„Die Hindernisse sind ein Zeichen dafür, dass eine Sache Gott gefällt. Die Schwäche der menschlichen Mittel wird zu einer Quelle der Kraft. Gott bedient sich der Gegenwinde, um uns in den Hafens zu führen.“*